

2025

Lehrplan / Programme

DFG / LFA

HGSP

Vertiefungsfach

Enseignement de spécialité

Klassenstufen 10, 11 und 12

Classes de 2nde, 1ère, Terminale

Inhaltsverzeichnis

1	Leitgedanken	1
1.1	Bildungsziele	1
1.2	Zielsetzungen	3
1.3	Methodische Herausforderungen	3
1.4	Leistungsbewertung	4
2	Fachliche Inhalte und Kompetenzen	5
2.1	11. Klasse	5
	Themenfeld 1: Ein politisches Regime verstehen: Demokratie	5
	Themenfeld 2: Analyse der Dynamik internationaler Mächte	6
	Themenfeld 3: Untersuchung der politischen Spaltungen der Welt: Grenzen.....	7
	Themenfeld 4: Informieren: Ein kritischer Blick auf Quellen und Kommunikationswege	8
	Themenfeld 5: Analyse der Beziehungen zwischen Staaten und Religionen	9
2.2	12. Klasse	10
	« Die wichtigsten Fragen der heutigen Welt»	10
	Themenfeld 1: Neue Eroberungsgebiete	10
	Themenfeld 2: Krieg führen, Frieden schließen: Konfliktformen und Lösungswege	11
	Themenfeld 3: Geschichte und Erinnerungen	12
	Themenfeld 4: Identifizierung, Schutz und Förderung des Kulturerbes: geopolitische Fragen	13
	Themenfeld 5: Die Umwelt zwischen Ausbeutung und Schutz: ein globales Problem	14
	Themenfeld 6 – Eine Frage des Wissens	15
3	Operatoren	16

1 Leitgedanken

1.1 Bildungsziele

Der Vertiefungskurs in Geschichte-Geographie und Politikwissenschaft vermittelt den Schülwerinnen und Schülern die Schlüssel zum Verständnis der Vergangenheit und Gegenwart im Hinblick auf soziale, politische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenhänge. Durch die komplementäre Anwendung historischer und geographischer Ansätze auf die zu behandelnden Situationen, Ereignisse und

Kontexte bietet er sowohl eine Einführung in im Schulunterricht wenig behandelte Aspekte als auch eine Vertiefung des geschichtsgeographischen Kerncurriculums in der ersten und letzten Klasse der Sekundarstufe. Der Kurs bietet zudem eine politische Auseinandersetzung mit wichtigen historischen Themen auf nationaler und internationaler Ebene. Das HGSP-Programm am DFG/LFA ist an die Besonderheiten dieser Institutionen und ihre Bildungsziele angepasst und integriert daher zahlreiche deutsch-französische Fragestellungen.

Der Vertiefungskurs in Geschichte-Geographie und Politikwissenschaft entwickelt einen multidisziplinären Ansatz, der zur Analyse und Erläuterung der Komplexität der Welt verschiedene Sichtweisen, Konzepte und Ansätze nutzt. Diese Spezialisierung ermöglicht es Schülern, die Besonderheiten pluri-disziplinärer Ansätze besser zu beherrschen und deren sinnhafte Ergänzung bei der Bearbeitung eines bestimmten Themas zu beurteilen.

Die Geschichtswissenschaft erfasst jede Frage in ihrer zeitlichen Tiefe. Die langfristige Betrachtung und die Perspektive auf Ereignisse und Kontexte verschiedener Epochen lenken die Aufmerksamkeit auf Kontinuitäten und Brüche, Lücken und Gemeinsamkeiten. Geschichte beleuchtet und kontextualisiert die Rolle von Akteuren.

Die Geographie ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, die Logik räumlicher Organisation sowie den Einfluss von Akteuren auf verschiedenen Gebieten zu erkennen und zu verstehen. Durch die kontinuierliche Praxis des Maßstabswechsels, die Erstellung und Analyse von Karten und die Fokussierung auf nahe und ferne Gebiete ermöglicht sie Vergleiche und kritische Reflexion.

Die Politikwissenschaft untersucht Phänomene in ihrer politischen Besonderheit. Sie wird hier in ihren Kernbereichen betrachtet: der vergleichenden Untersuchung internationaler Beziehungen, Konzepte, Regime und politischer Akteure (einschließlich internationaler Organisationen).

Geopolitik betrachtet Rivalitäten und Machtkämpfe um Gebiete in ihrer historischen Tiefe sowie die damit verbundenen Repräsentationen.

Das Programm des Vertiefungsfachs HGSP ist progressiv über den letzten Zyklus organisiert und berücksichtigt die Kerninhalte der 10. Klasse. Es ermöglicht eine thematische Auseinandersetzung mit grundlegenden Themen aus interdisziplinärer Perspektive.

Der Kurs konzentriert sich jedes Jahr auf ausgewählte Themen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen sollen:

- ein zentrales Problem der heutigen Welt zu verstehen;
- einen Schritt zurückzutreten und dasselbe Thema in verschiedenen Kontexten und mit unterschiedlichen Ansätzen zu untersuchen;
- ihre Analysen zu vertiefen;
- ihre persönliche Arbeit durch die Teilnahme an Projekten weiterzuentwickeln;
- ihre Wahl des weiterführenden Studiums vorzubereiten und zu festigen.

Jedes Thema verfolgt ein dreifaches Ziel, das sich in seiner Struktur widerspiegelt. Diese sind:

- Erstens, die im Thema behandelten Probleme durch kritische Beobachtung einer aktuellen Situation zu identifizieren;
- Zweitens, das Thema entlang zweier Achsen zu untersuchen, die den Ansatz verfeinern und ihn dann zeitlich und räumlich in seiner politischen Spezifität und seinen geopolitischen Dimensionen erweitern; diese beiden Achsen sind Gegenstand einer Problematisierung an der Schnittstelle disziplinärer Felder;
- Drittens, zuvor erworbene Kenntnisse und Methoden auf eine abschließende Arbeit zu einer aktuellen Situation oder einem geografischen Gebiet anzuwenden.

Für die Umsetzung der einzelnen Aspekte des Themas werden Schritte definiert. Diese Beispiele helfen, einen problematisierenden Zugang zum Thema zu definieren. Die einzelnen Schritte können auf verschiedene Weise bearbeitet werden, beispielsweise durch eine von der Lehrkraft geleitete Präsentation, Einzel- oder Gruppenpräsentationen und/oder von den Schülern initiierte Projekte. Diese basieren jeweils auf Dokumenten, die die Schüler einzeln oder in Gruppen studieren können. Die Lehrkraft beurteilt die Komplexität der Bearbeitung jedes Schritts. Das HGSP-Programm des DFG umfasst zahlreiche Arbeitsschritte sowie abschließende Themen oder Arbeitseinheiten, die sich aus interkultureller Perspektive auf Frankreich und Deutschland konzentrieren.

1.2 Zielsetzungen

Zusätzlich zu den im Kerncurriculum Geschichte-Geographie vermittelten Fähigkeiten und Methoden bietet das spezialisierte Curriculum Geschichte-Geographie und Politikwissenschaft die Möglichkeit, einige besonders nützliche Fähigkeiten und Methoden hervorzuheben.

- Analysieren, Hinterfragen und Reflektieren: Neben dem Wissenserwerb entwickelt das Curriculum analytische und reflektierende Fähigkeiten durch den Vergleich von Standpunkten, insbesondere denen Frankreichs und Deutschlands, zu einem bestimmten Thema. Im ersten Jahr der Oberstufe beteiligen sich die Schülerinnen und Schüler an diesem Prozess, indem sie Fragen stellen und die Besonderheiten der verfolgten Ansätze hervorheben. Im Abschlussjahr der Oberstufe werden die Schülerinnen und Schüler ermutigt, diese Elemente selbstständig zu präsentieren.
- Recherchieren: Der Erwerb dieser Fähigkeit ist grundlegend für den Erfolg im Hochschulstudium. Im ersten Jahr der Oberstufe wird die Recherchearbeit von den Fachlehrerinnen und Fachlehrern sowie der Bibliothekarin oder dem Bibliothekar angeleitet, die die Schülerinnen und Schüler methodisch bei ihrer Suche nach Quellen oder Informationen, einschließlich der Online-Recherche, unterstützen. Die Grundsätze des Verfassens eines Leseberichts können behandelt werden. Im Abschlussjahr der Oberstufe wird stärker auf die eigenständige Recherche der Schülerinnen und Schüler Wert gelegt.
- Selbstständiges Arbeiten: Das Fach erfordert ein höheres Maß an Eigenarbeit zur Vorbereitung auf das weiterführende Studium, wobei die Studierenden beim Studium weniger betreut werden.
- Mündliches Sprechen, sowohl auf Französisch als auch auf Deutsch: Der Fachunterricht stärkt nicht nur den schriftlichen Ausdruck, sondern bietet auch eine hervorragende Gelegenheit, strukturierte und gut argumentierte mündliche Ausdrucksformen zu entwickeln. Sprechen im Unterricht wird ebenso gefördert wie Einzel- und Gruppenpräsentationen. Im ersten Jahr der Oberstufe ist regelmäßiges, strukturiertes und relevantes Sprechen unerlässlich. Im Abschlussjahr werden die Schüler ermutigt, länger zu sprechen, um sich auf den mündlichen Teil der Prüfung vorzubereiten.

1.3 Methodische Herausforderungen

Die Lehrkräfte bestimmen die Reihenfolge der Themen und innerhalb dieser die Reihenfolge, in der die beiden Themen behandelt werden. Nach Abschluss jedes Themas müssen die Schülerinnen und Schülern dessen Grundideen beherrschen und die Hauptthemen verstehen.

Der Kurs bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Leseführer zu Büchern (insbesondere Französisch und Deutsch) zu den behandelten Themen zu erstellen und interkulturelle und mehrsprachige Projekte zu entwickeln, die sie zur Erforschung und Entwicklung ihrer schriftlichen und mündlichen Ausdrucksfähigkeiten anregen.

In Übereinstimmung mit dem Kerncurriculum für Geschichte, Geographie und Politikwissenschaft muss die Umsetzung der HGSP-Programme des DFG die Integration deutscher und französischer Lehrmethoden ermöglichen. Die Inhalte und Lehrmethoden zielen daher explizit auf demokratische Kulturkompetenzen ab, darunter:

Werte: die demokratische Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (Debatte, argumentativer Austausch) stärken.

Einstellungen und Fähigkeiten: Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler fördern, indem sie in Gruppen eigentverantwortlich und respektvoll Themen bearbeiten und Verantwortung für das Ergebnis übernehmen.

Kritisches Denken: Im deutsch- und im französischsprachigen Unterricht eine differenzierte Sicht auf Frankreich, Deutschland, Europa und die Welt entwickeln; eine multiperspektivische Debattenkultur fördern.

1.4 Leistungsbewertung

Es ist wichtig, den Schülern vielfältige Leistungsnachweise anzubieten, die Teil eines transparenten und progressiven Ansatzes sind. Diese Leistungsnachweise sollen es den Schülern ermöglichen, im letzten Schuljahr ihre Fähigkeiten zur Recherche und Informationsverarbeitung zu verbessern. Neben der kontinuierlichen Vorbereitung auf die schriftlichen Prüfungen am Ende der Oberstufe ist auch die Beurteilung der mündlichen Fähigkeiten der Schüler – sei es in kurzen, langen, Einzel- oder Gruppenprüfungen – unerlässlich.

Eine vierstündige schriftliche Prüfung und eine mündliche Prüfung bilden die Grundlage dieser Leistungsnachweise.

2 Fachliche Inhalte und Kompetenzen

2.1 11. Klasse

« Schlüssel zum Verständnis der heutigen Welt »

Einleitung

- **Geschichte:** Die Spuren; das Archiv; das Zeugnis; die historische Erzählung.
- **Geographie:** Raum und Territorium; multiskalare Analyse; kartografische Darstellung.
- **Politikwissenschaft:** Was ist Politik?
- **Geopolitik:** Machtfragen, Kooperation und Rivalitäten innerhalb und zwischen Territorien; das Gewicht der Geschichte.

Themenfeld 1: Ein politisches Regime verstehen: Demokratie

Dieses Thema verfolgt ein doppeltes Ziel: die Analyse des politischen Systems, in dem die Studierenden leben, und die Erweiterung ihres Wissens über die Vielfalt der demokratischen Systeme weltweit sowie ihrer Entwicklungen.

Die beiden Themen sollen ihnen helfen, Folgendes zu verstehen:

- die Unterschiede zwischen direkter und repräsentativer Demokratie;
- die Stärken und Schwächen der Demokratie anhand ihres historischen Fortschritts und Rückschläge, insbesondere in Frankreich und Deutschland.

Einleitung: Demokratie, Demokratien: Was sind ihre heutigen Merkmale? – Hervorhebung gemeinsamer Merkmale von Demokratien anhand von Beispielen (Freiheiten, repräsentative Institutionen, politischer Wechsel usw.). – Vergleich zwischen Demokratien und autoritären Regimen anhand von Beispielen.	
Schwerpunkt 1 Theorie der Demokratie: Direkte Demokratie und repräsentative Demokratie	Ansätze - – Eine direkte, aber begrenzte Demokratie: Bürger im Athen des 5. Jahrhunderts. - – Teilhaben oder vertreten sein: Benjamin Constant, „Freiheit der Alten, Freiheit der Modernen“. - – Deutschland und Demokratie: Ein Sonderweg?
Schwerpunkt 2 Fortschritte und Rückschläge der Demokratien	Ansätze - Tocquevilles Beunruhigung: Von der Demokratie zur Tyrannei? Eine politische Analyse. - Krisen und das Ende der Demokratie: Die Weimarer Republik (1929–1934) oder das Ende der Dritten Republik. - Vom autoritären Regime zur Demokratie: Drei Wege: Wiederaufbau der Demokratie in Frankreich (1945–1947), Demokratisierung Deutschlands (1945–1949), Demokratisierung der ehemaligen DDR im wiedervereinigten Deutschland.
Abschließendes Arbeitsobjekt Die Europäische Union und die Demokratie	Ansätze - Funktionsweise der Europäischen Union: Repräsentative Demokratie und delegierte Demokratie. - Die Europäische Union aus der Sicht ihrer Bürger und Staaten: Herausforderungen seit 1992, insbesondere in Frankreich und Deutschland.

Themenfeld 2: Analyse der Dynamik internationaler Mächte

Dieses Thema zielt darauf ab, die Treiber und Merkmale internationaler Staatsmacht zu analysieren, sowohl in ihrer Entstehung (Untersuchung der Grundlagen der Macht) als auch in ihrer Dynamik.

Die beiden Themen zielen darauf ab:

- die Dynamik internationaler Mächte zwischen Bestätigung, Herrschaft und Niedergang zu untersuchen;
- indirekte Machtformen (Sprache, neue Technologien, Kommunikationskanäle usw.) zu analysieren.

Einleitung : - – Die Merkmale internationaler Macht heute. - – Identifizierung der Grundlagen und Erscheinungsformen internationaler Macht im diplomatischen (auch innerhalb internationaler Institutionen), militärischen (Territorialverteidigung, Projektionsfähigkeiten usw.), kulturellen, wirtschaftlichen und finanziellen Bereich anhand zeitgenössischer Beispiele.	
Schwerpunkt 1 Aufstieg und Fall der Mächte: Eine historische Perspektive	Ansätze - Die Österreichisch-Ungarische Monarchie: Vom Aufstieg bis zum Niedergang - Das Napoleonische Reich - Eine Macht im Wiederaufbau nach dem Zusammenbruch eines Imperiums: Russland seit 1991.
Schwerpunkt 2 Indirekte Machtformen: Ein geopolitischer Ansatz	Ansätze - Die sprachliche Herausforderung: Englisch und Französisch in den internationalen Beziehungen, Frankophonie, Konfuzius-Institute usw. - Frankreich und Deutschland: Der kulturelle Einflussansatz - Neue Technologien: Die Macht digitaler Giganten (GAFAM, BATX usw.), die Machtlosigkeit von Staaten und internationalen Organisationen? - Kontrolle der Kommunikationskanäle: Die „neuen Seidenstraßen“.
Abschließendes Arbeitsobjekt Die Macht der Vereinigten Staaten heute	Ansätze - Die Machtorte und -formen in den Vereinigten Staaten (UN-Hauptquartier, Hollywood, Massachusetts Institute of Technology usw.). - Unilateralismus und Multilateralismus: eine internationale Debatte - US-Stützpunkte und Einflusszonen in einer multipolaren Welt.

Themenfeld 3: Untersuchung der politischen Spaltungen der Welt: Grenzen

Ziel dieses Themas ist es, Schülern zu vermitteln, was politische Grenzen sind: ihre Formen, ihre Dynamik und die damit verbundenen internen und externen Probleme. Die Schüler sollen verstehen, dass Grenzen Zonen der Trennung und des Kontakts sind, unabhängig davon, ob sie offen oder geschlossen, materialisiert oder nicht sind.

Die beiden Themen zielen darauf ab:

- zu erklären, warum Akteure Grenzen ziehen und welche Folgen ihr Handeln hat;
- die Konflikte, Debatten und Verhandlungen im Zusammenhang mit Grenzen aufzuzeigen.

Einleitung: Grenzen in der heutigen Welt.

- immer mehr Grenzen.
- mehr oder weniger ausgeprägte Grenzen.
- Grenzen und Offenheit: Bejahung grenzüberschreitender Räume.

Schwerpunkt 1

Grenzen ziehen, ein geo-politischer Ansatz

Ansätze

- – Zum Schutz: Der Rheinlimes.
- – Zur Aufteilung von Gebieten: Die Berliner Konferenz und die Teilung Afrikas.
- – Zur Trennung zweier politischer Systeme: Die Grenze zwischen den beiden deutschen Staaten.

Schwerpunkt 2

Grenzen in der Debatte (Akteure, Probleme, Konflikte)

Ansätze

- – Anerkennung der Grenze: Die deutsch-polnische Grenze von 1939 bis 1990 zwischen Krieg und Diplomatie.
- – Das Reichsland Elsass-Lothringen: Geschichte, Grenzen und Mythen einer neuen Grenze.
- – Grenzüberschreitung: Territorialisierung von Meeren und Ozeanen vs. Seerecht (identisch über alle Meere und Ozeane hinweg, unabhängig von Grenzen).

Abschließendes Arbeitsobjekt

Die Binnen- und Außen-grenzen der Europäischen Union

Ansätze

- – Die Herausforderungen von Schengen und Grenzkontrollen: Nach Europa kommen, die Grenze überqueren.
- – Die Grenzen eines Mitgliedstaates.

Themenfeld 4: Informieren: Ein kritischer Blick auf Quellen und Kommunikationswege

Dieses Thema verfolgt ein doppeltes Ziel: Es soll den Schülerinnen und Schülern helfen, die Problematik rund um Informationen (Freiheit, Manipulation, Kontrolle) zu verstehen und sie dazu anregen, ihre eigenen Informationsbeschaffungsmethoden im Sinne der Medien- und Informationskompetenz zu reflektieren. Ihr Informationsverhalten wird in der Hochschulbildung entscheidend sein, und die Beherrschung dieser Kompetenzen erfordert eine Medienkultur. Die beiden Themen zielen darauf ab:

- den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, wie der technologische Fortschritt die Rolle von Informationen in unserem Alltag seit dem 19. Jahrhundert gestärkt hat;
- ihnen die entscheidende Rolle freier Informationen für die öffentliche Meinungsbildung aufzuzeigen und sie für alle Problematiken rund um Informationen (Freiheit, Kontrolle, Manipulation) zu sensibilisieren.

Einleitung : Wie informieren wir uns heute?

- Medien und Kommunikationsmittel waren noch nie so zahlreich und vielfältig.
- Informationsgewohnheiten variieren je nach Person, sozialer Gruppe und Region.

Schwerpunkt 1

Die großen technischen Revolutionen in der Informationstechnologie

Ansätze

- – Gedruckte Informationen: Von der Verbreitung des Buchdrucks im Rheinland im 15. und 16. Jahrhundert bis zur Massenpresse.
- – Information durch Ton und Bild: Radio und Fernsehen im 20. Jahrhundert.
- – Globalisierte und personalisierte Informationen: Entstehung und Verbreitung des Internets.

Schwerpunkt 2

Freiheit oder Kontrolle der Information: eine grundlegende politische Debatte

Ansätze

- – Ist Information von Meinungen abhängig? Die Dreyfus-Affäre und die Presse.
- – Information zwischen Markt und Staat: Die Geschichte der DPA und der AFP.
- – Information und Propaganda in Kriegszeiten: Die Medien und der Algerienkrieg aus der Perspektive der französischen und westdeutschen Presse.

Abschließendes Arbeitsobjekt

Informationen im Internetzeitalter

Ansätze

- – Hin zu fragmentierter und horizontaler Information.
- – Zeugenaussagen und Whistleblower.
- – Verschwörungstheorien: Wie finden sie im Internet neues Leben?

Themenfeld 5: Analyse der Beziehungen zwischen Staaten und Religionen

Ziel dieses Themas ist es, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, religiöse Phänomene in ihrem Verhältnis zur Macht zu analysieren. Die Zusammenhänge werden anhand institutioneller und geopolitischer Beziehungen untersucht, nicht anhand individueller Praktiken.

Die beiden Themen sollen Studierenden helfen zu verstehen,

- dass es langjährige Wechselwirkungen zwischen Religion und Politik gibt;
- dass Säkularisierung eine Bewegung unterschiedlicher Intensität ist und dass Religion ein geopolitisches Thema bleibt.

Einleitung: Staaten und Religionen heute. - Verschiedene Formen des öffentlich-rechtlichen Verhältnisses zwischen Staaten und Religionen (Trennung, Staatsreligion etc.) anhand von Beispielen. - - Unterschiedliche Grade der Gewissens- und Religionsfreiheit (Achtung der Glaubens- und Nichtglaubensfreiheit, Religionswechsel, Säkularismus etc.) anhand von Beispielen.	
Schwerpunkt 1 Macht und Religion: Traditionelle historische Verbindungen	Ansätze - – Papst und Kaiser, zwei Machtfiguren: Die Krönung Karls des Großen. - – Frankreich „älteste Tochter der Kirche“? - – Kirchen und Macht im Dritten Reich
Schwerpunkt 2 Staaten und Religionen: eine ungleiche Säkularisierung	Ansätze - – Säkularisierung in Deutschland und Frankreich: Kulturkampf und das Gesetz von 1905 - – Staaten und Religionen in der US-Innenpolitik seit dem Zweiten Weltkrieg.
Abschließendes Arbeitsobjekt Staat und Religionen in Frankreich und Deutschland heute	Ansätze - – Staat und Religionsgemeinschaften: „Säkularismus“ und die politische Dimension der Religion. - – Religiöse Minderheiten.

2.2 12. Klasse

« Die wichtigsten Fragen der heutigen Welt »

Themenfeld 1: Neue Eroberungsgebiete

Die Untersuchung dieses Themas verfolgt ein doppeltes Ziel: über terrestrische Territorien hinaus die Möglichkeiten staatlicher Selbstbestimmung und Entwicklung im Zusammenhang mit der Eroberung des Weltraums und der Ozeane zu identifizieren und die Herausforderungen und Rivalitäten zu verstehen, die mit dem Eintritt neuer Akteure, insbesondere privater Unternehmen, entstehen.

Beide Achsen werden aus einer geopolitischen Perspektive betrachtet:

- Die erste Achse beleuchtet zwischenstaatliche Rivalitäten und legt dabei großen Wert auf militärische Fragen, sowohl bei der Untersuchung des Weltraumwettlaufs seit den 1950er Jahren als auch bei der Untersuchung der nuklearen Abschreckung und der maritimen Projektionskräfte.
- Die zweite Achse konzentriert sich anhand der Beispiele der Internationalen Raumstation und des internationalen Managements von Meeren und Ozeanen auf die diplomatischen Verhandlungen, die zur Regelung zwischenstaatlicher Rivalitäten beitragen, sowie auf die internationale Zusammenarbeit, die durch gemeinsame Interessen notwendig wird.

Einleitung : Ozean und Weltraum: Was sind ihre Besonderheiten? – Ständige Weiterentwicklung von Wissen und Expertise. – Die letzten Grenzen?	
Schwerpunkt 1 Eroberungen, Machtdemonstration und Rivalitäten	Ansätze - Geopolitische Aspekte einer Eroberung : von der Eroberung des Weltraums in den 50er Jahren bis zum Erscheinen neuer Akteure (China, Indien, private Unternehmen) - Machtdemonstration auf Meeren und Ozeanen : nukleare Abschreckung und die Kräfte der maritimen Projektion.
Schwerpunkt 2 Diplomatische Herausforderungen und Kooperation	Ansätze - Die deutsch-französische Kooperation in Europa und im Weltraum: Ariane - Rivalität und Zusammenarbeit in Teilung, Ausbeutung und Schutz der Ressourcen in Meeren und Ozeanen: von der Gründung der ausschließlichen Wirtschaftszonen (Konvention von Montego Bay) zum gemeinsamen Biodiversitätsmanagement.
Abschließendes Arbeitsobjekt China : auf dem Weg zur Eroberung des Raums, der Meere und Ozeane	Ansätze - Ein politischer Behauptungswille (Reden, Investitionen, territoriale Ansprüche ...). - Bedeutende wirtschaftliche und geopolitische Herausforderungen für China und die Welt.

Themenfeld 2: Krieg führen, Frieden schließen: Konfliktformen und Lösungswege

Die Untersuchung dieses Themas verfolgt ein doppeltes Ziel: die Logik bewaffneter Konflikte zu verstehen und die Modalitäten der Friedensprozessen zu untersuchen.

- Die erste Achse greift Clausewitz' klassische Kriegsdefinition auf, um durch die Untersuchung des Terrorismus Konflikte zu untersuchen, die nicht in den klassischen Rahmen zwischenstaatlicher Kriege passen.
- Die zweite Achse ermöglicht es uns, anhand der Beispiele der Westfälischen Verträge und der Maßnahmen der Vereinten Nationen die Komplexität der Friedenskonsolidierung und ihre diplomatischen Herausforderungen zu verstehen.

Einleitung: Konfliktformen und Friedensbemühungen in der heutigen Welt. – Überblick über aktuelle bewaffnete Konflikte. - – Versuch einer Typologie: Konfliktarten, Akteure und Lösungsmethoden.	
Schwerpunkt 1 Die politische Dimension des Krieges: von zwischenstaatlichen Konflikten bis hin zu transnationalen Fragen.	Ansätze - - Krieg, „Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“ (Clausewitz): vom Siebenjährigen Krieg bis zu den Napoleonischen Kriegen. Clausewitz' Modell wird durch „irreguläre Kriege“ auf die Probe gestellt: von Al-Qaida bis Daesh.
Schwerpunkt 2 Die Herausforderung der Friedenskonsolidierung	Ansätze - – Frieden durch Verträge: Die Westfälischen Verträge (1648). - – Frieden durch kollektive Sicherheit: UN-Maßnahmen unter Kofi Annans Mandaten (1997–2006).
Abschließendes Arbeitsobjekt Der Nahe Osten: regionale Konflikte und Friedensbemühungen unter Beteiligung internationaler Akteure (staatlicher und nichtstaatlicher).	Ansätze - – Vom arabisch-israelischen Konflikt zum israelisch-palästinensischen Konflikt: Lösungsversuche von der Gründung des Staates Israel bis heute. - – Die beiden Golfkriege (1991 und 2003) und ihre Folgen: Vom zwischenstaatlichen Krieg zum asymmetrischen Konflikt.

Themenfeld 3: Geschichte und Erinnerungen

Die Untersuchung dieses Themas verfolgt ein doppeltes Ziel. Erstens soll gezeigt werden, wie sich Konflikte und ihre Geschichte in das Gedächtnis der Bevölkerung einschreiben; zweitens soll die Rolle von historischem Wissen und Justiz beim Wiederaufbau von Gesellschaften und Staaten nach großen Konflikten untersucht werden.

- Die erste Achse untersucht die Verflechtung von Geschichte und Erinnerung am Beispiel der staatlichen Verantwortung beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs und der Erinnerung an den Algerienkrieg.
- Die zweite Achse konzentriert sich auf den Umgang des Justizsystems mit Völkermorden und Massenverbrechen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene.

Einleitung: Geschichte und Erinnerung, Geschichte und Justiz. – Der Unterschied zwischen Geschichte und Erinnerung. - – Die Konzepte von Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Völkermord und der Kontext ihrer Entwicklung.	
Schwerpunkt 1 Geschichte und Erinnerungen an Konflikte.	Ansätze - – Eine historische Debatte und ihre politischen Implikationen in Frankreich und Deutschland: Die Ursachen des Ersten Weltkriegs. - Memoiren und Geschichte eines Konflikts: Erinnerungen an Kolonisierung und Kolonialismus in Frankreich und Deutschland
Schwerpunkt 2 Geschichte, Erinnerung und Justiz.	Ansätze - – Justiz angesichts des Völkermords in Ruanda. - – Der Aufbau der internationalen Strafjustiz angesichts von Massenverbrechen: der Internationale Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY).
Abschließendes Arbeitsobjekt Die Geschichte und Erinnerungen an den Völkermord an Juden und Roma in Frankreich und Deutschland.	Ansätze - – Gedenkstätten für den Völkermord an Juden und Roma. - – Die Aufarbeitung der NS-Verbrechen nach Nürnberg. Die Aufarbeitung der Justiz in Frankreich und Deutschland nach 1945. - – Völkermord in Literatur und Film.

Themenfeld 4: Identifizierung, Schutz und Förderung des Kulturerbes: geopolitische Fragen

Dieses Thema verfolgt ein doppeltes Ziel: zu verstehen, was der Begriff des kulturellen Erbes – sowohl materiell als auch immateriell – heute in seinen historischen und geografischen Dimensionen umfasst, und die damit verbundenen geopolitischen Probleme zu verstehen.

Die beiden Themen zielen darauf ab:

- den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung der politischen Dimension des kulturellen Erbes und die damit verbundenen Konflikte zu vermitteln;
- ihnen zu zeigen, wie die Förderung und der Schutz des kulturellen Erbes sowohl Entwicklungsmotoren als auch Quelle von Spannungen und Wettbewerb sein können.

Introduction : - – Die Konstruktion und Erweiterung des Kulturerbegriffs: von der Weitergabe zwischen Individuen zum Vermächtnis zum Wohle der Menschheit. - – Das „Welterbe“ der UNESCO: eine vielfältige Konstruktion von Staaten und internationaler Gemeinschaft bei räumlicher Begrenztheit	
Schwerpunkt 1 Soziale und politische Nutzung des Kulturerbes	Ansätze - Erinnerung neu ordnen: Die Nutzung von Versailles und des Hohenzollernschlosses in Berlin vom 18. Jahrhundert bis heute.
Schwerpunkt 2 Kulturerbe, Bewahrung zwischen Spannungen und Konkurrenz	Ansätze - Urbanisierung, wirtschaftliche Entwicklung und Denkmalschutz. Paris und Berlin zwischen Denkmalschutz und neuem Urbanismus... (insbesondere die Frage der Mauer nach 1989) - Zerstörung, Schutz und Restaurierung des Kulturerbes: eine geopolitische und territoriale Frage. - Industrielles Erbe. Frankreich und Deutschland im Vergleich.
Abschließendes Arbeitsobjekt Frankreich und das Kulturerbe, wichtige Maßnahmen zur Förderung und zum Schutz.	Ansätze - – Der Umgang mit dem französischen Kulturerbe: Entwicklungen in der öffentlichen Politik. - – Denkmalpflege zwischen kulturellem Erbe und Umgestaltung. Das Bergbauggebiet Nord-Pas-de-Calais und das Ruhrgebiet. - – Kulturerbe, ein Faktor für Frankreichs kulturellen Einfluss in der Welt und Gegenstand diplomatischer Aktivitäten (ein Beispiel für immaterielles Kulturerbe: die französische Küche).

Themenfeld 5: Die Umwelt zwischen Ausbeutung und Schutz: ein globales Problem

Die Untersuchung dieses Themas verfolgt ein doppeltes Ziel: die Entwicklung der Beziehungen zwischen Gesellschaften und ihrer Umwelt zu analysieren, insbesondere die dadurch verursachten unerwünschten Umweltveränderungen, und die damit verbundenen geopolitischen Probleme zu verstehen.

– Die erste Achse untersucht die Komplexität der Wechselwirkungen zwischen Gesellschaften und ihrer Umwelt, zwischen Ausbeutung und Schutz, anhand der Untersuchung französischer Wälder seit Colbert und der Untersuchung zweier Schlüsselmomente in der Rolle der Menschheit im Wandel der Naturräume.

– Die zweite Achse befasst sich mit dem Klimawandel, seinen Auswirkungen auf die Gesellschaft und wie die Klimaproblematik die internationale Zusammenarbeit in Frage stellt.

Einleitung : Was ist die Umwelt? – Definitionen, Darstellungen und Entwicklungen des Umweltbegriffs: eine historische, soziale und politische Konstruktion. – Ein Blick auf die Geschichte der Umwelt.	
Schwerpunkt 1 Ausbeuten, bewahren und schützen.	Ansätze – Nutzung und Schutz einer „natürlichen“ Ressource: der französische Wald seit Colbert. – Die Rolle von Individuen und Gesellschaften in der Entwicklung von Umwelten: die „Neolithische Revolution“ und die „Industrielle Revolution“, zwei Wendepunkte?
Schwerpunkt 2 Klimawandel: historische und geopolitische Ansätze.	Ansätze – Klimaschwankungen und ihre Auswirkungen: Klimawandel in Europa vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert. – Klima, ein zentrales Thema der internationalen Beziehungen: Internationale Abkommen (Erdgipfel, COPs usw.)
Abschließendes Arbeitsobjekt Die Vereinigten Staaten und die Umweltfrage: Spannungen und Gegensätze.	Ansätze – Die Umwelt in den Vereinigten Staaten: zwischen Naturschutz, Ressourcenausbeutung und Umwelttransformation seit dem 19. Jahrhundert; die jeweiligen Rollen der Bundesregierung und der Bundesstaaten. – Die Vereinigten Staaten und die Umwelt auf internationaler Ebene (Staat, transnationale Unternehmen, NGOs usw.).

Themenfeld 6 – Eine Frage des Wissens

Dieses Thema verfolgt ein doppeltes Ziel: Es soll die nationalen und internationalen Bedingungen für die Konstruktion von Wissen, insbesondere wissenschaftlichem Wissen, beleuchten und erklären, wie Staaten dessen Produktion oder Verbreitung durch Kooperation und Konflikt fördern oder kontrollieren.

- Die erste Achse betont die Bedeutung sozialer Kompetenz für die Erhöhung der Zahl der Menschen, die Wissen produzieren, empfangen und verbreiten können, und untersucht die Funktionsweise einer wissenschaftlichen Gemeinschaft am Beispiel der Radioaktivitätsforschung im 20. Jahrhundert.
- Die zweite Achse zeigt, wie Staaten das Thema Wissen in ihren Konflikten, beispielsweise während des Kalten Krieges oder bei ihren Bemühungen um die Förderung ihrer wirtschaftlichen Entwicklung, behandelt haben, indem sie die Verbreitung wissenschaftlichen und technologischen Wissens eingeschränkt oder gefördert haben.

Einleitung : - Der Begriff der „Wissensgesellschaft“ (Peter Drucker, 1969), seine Tragweite und Debatten. - Der Begriff der Scholarly Community, der Scientific Community in der Wissenschaftsgeschichte. - Die Akteure und Modalitäten der Wissenszirkulation.	
Schwerpunkt 1 Wissen produzieren und verbreiten	Ansätze - – Zugang zu Wissen schaffen: Wichtige Meilensteine der Alphabetisierung von Frauen vom 16. Jahrhundert bis heute. - – Rivalität und wissenschaftlicher Fortschritt: Das Duell Pasteur/Koch. - – Wissenschaftliche Erkenntnisse schaffen: Forschung und Austausch zwischen Wissenschaftlern zur Kernenergie von den 1930er Jahren bis zum Kalten Krieg.
Schwerpunkt 2 Wissen, ein politisches und geopolitisches Thema	Ansätze - – Geheimdienst im Dienste des Staates: Sowjetische und amerikanische Geheimdienste in Deutschland während des Kalten Krieges. - – Studentenbewegung und -ausbildung, Technologietransfer und Wirtschaftsmacht: Das Beispiel Indien.
Abschließendes Arbeitsobjekt Cyberspace: Konflikt und Kooperation zwischen Akteuren.	Ansätze - – Cyberspace, zwischen Netzwerken und Territorien (Infrastrukturen, Akteure, Datenfreiheit oder -kontrolle usw.) - – Cyberabwehr, zwischen europäischer Zusammenarbeit und nationaler Souveränität: die französischen und deutschen Fälle.

3 Operatoren

Die Umsetzung der Programme kann, um zur Erreichung der in der Präambel genannten Ziele dieser Programme beizutragen, die in Deutschland gebräuchlichen Operatoren einbeziehen.

Die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer Gemeinschaftskunde, Geographie, Geschichte und Wirtschaft verwenden einen gemeinsamen Operatorenkatalog.

In den Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen werden Operatoren (handlungsleitende Verben) verwendet. Diese sind in der nachfolgenden Liste aufgeführt.

Standards legen mittels der Kombination eines Inhalts mit einem Operator fest, welches Anforderungsniveau die Schülerinnen und Schüler erreichen müssen. Die Operatoren werden nach drei Anforderungsbereichen (AFB) gegliedert:

- Anforderungsbereich I umfasst das Wiedergeben und Beschreiben von Inhalten und Materialien (Reproduktionsleistungen).
- Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte sowie das angemessene Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf andere Sachverhalte (Reorganisations- und Transferleistungen).
- Anforderungsbereich III umfasst den reflexiven Umgang mit neuen Problemstellungen, eingesetzten Methoden und gewonnenen Erkenntnissen, um zu Begründungen, Urteilen und Handlungsoptionen zu gelangen (Reflexion und Problemlösung).

Die Anforderungsbereiche sind in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit zu sehen, demzufolge schließt der Anforderungsbereich III die Anforderungsbereiche I und II, der Anforderungsbereich II den Anforderungsbereich I ein.

Die Anwendung der Operatoren kann sowohl mit als auch ohne Materialvorgabe erfolgen. Sollte ein Operator nur mit oder nur ohne Materialvorgabe angewendet werden, wird dies in der Definition des Operators explizit angeführt.

Operatoren	Beschreibung	AFB
analysieren	Materialien oder Sachverhalte systematisch untersuchen und auswerten	II
begründen	Aussagen (zum Beispiel eine Behauptung, eine Position) durch Argumente stützen, die durch Beispiele oder andere Belege untermauert werden	II
beschreiben	Sachverhalte schlüssig wiedergeben	I
beurteilen	Aussagen, Vorschläge oder Maßnahmen untersuchen, die dabei zugrunde gelegte Kriterien benennen und ein begründetes Sachurteil formulieren	III
bewerten	Aussagen, Vorschläge oder Maßnahmen beurteilen, ein begründetes Werturteil formulieren und die dabei zugrunde gelegten Wertmaßstäbe offenlegen	III
bezeichnen	Sachverhalte (insbesondere bei nichtlinearen Texten wie zum Beispiel Tabellen, Schaubildern, Diagrammen oder Karten) begrifflich präzise formulieren.	I

Operatoren	Beschreibung	AFB
charakterisieren	Sachverhalte mit ihren typischen Merkmalen und in ihren Grundzügen bestimmen	II
darstellen	Sachverhalte strukturiert und zusammenhängend verdeutlicht	II
ein-, zuordnen	Sachverhalte schlüssig in einen vorgegebenen Zusammenhang stellen	II
entwickeln	zu einer vorgegebenen oder selbst entworfenen Problemstellung einen begründeten Lösungsvorschlag entwerfen	III
erklären	Sachverhalte schlüssig aus Kenntnissen in einem Zusammenhang stellen (zum Beispiel Theorie, Modell, Gesetz, Regel, Funktions-, Entwicklungs- und/oder Kausalzusammenhang)	II
erläutern	Sachverhalte mit Beispielen oder Belegen veranschaulichen	II
erörtern	zu einer vorgegebenen These oder Problemstellung durch Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten ein begründetes Ergebnis formulieren	III
erstellen	Sachverhalte (insbesondere in grafischer Form) unter Verwendung fachsprachlicher Begriffe strukturiert aufzeigen	II
gestalten	zu einer vorgegebenen oder selbst entworfenen Problemstellung ein Produkt rollen- beziehungsweise adressatenorientiert herstellen	III
herausarbeiten	Sachverhalte unter bestimmten Gesichtspunkten aus vorgegebenem Material entnehmen, wiedergeben und/oder gegebenenfalls berechnen	II
nennen	Sachverhalte in knapper Form anführen	I
überprüfen	Aussagen, Vorschläge oder Maßnahmen an Sachverhalten auf ihre sachliche Richtigkeit hin untersuchen und ein begründetes Ergebnis formulieren	III
vergleichen	Vergleichskriterien festlegen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede gewichtend einander gegenüberstellen sowie ein Ergebnis formulieren	II